Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 245 — Herford, Mittwoch, den 18. Oktober — 1916

Siegreicher Vorstoß der Armee Bothmer.

Bericht des Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 17. Oktober. Amtlich. (Eigener Drahtbericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An vielen Stellen der Front rege Patrouillen- und Feuertätigkeit.

Bei der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern

lagen die Stellungen beiderseits der Somme tagsüber unter starkem Artilleriefeuer, das heftig erwidert wurde.

Bei der Bekämpfung feindlicher Batterien leisteten unsere Beobachtungsflieger wertvolle Dienste.

Angriffe erfolgten abends nördlich des Flusses gegen die Anschlußlinien von Gueudecourt und Sailly sowie gegen unsere Stellungen nördlich von Fresnes-Mazancourt. Bei Gueudecourt brachen die Anstürme im Sperrfeuer zusammen, bei Sailly und Fresnes scheiterten sie im Nahkampfe, der um kleine Grabenstücke noch andauert.

Unsere Kampfflieger schossen sechs feindliche Flugzeuge ab, davon drei hinter den feindlichen Linien. Hauptmann Boelke setzte wieder zwei Gegner außer Gefecht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In der Champagne wurde ein französischer Vorstoß nördlich von Le Mesnil abgewiesen. Im Argonnen- und Maasgebiet war der Artilleriekampf stellenweise lebhaft.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Wieder war die Front der

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen

westlich von Luck, und die des Generaloberſten v. Boehm-Ermolli an der Narajowka der Schauplatz siegreicher Abwehr starker feindlicher Angriffe, bei denen der Russe ohne jeden Erfolg von neuem Menschenmassen opferte.

So stürmten seine frühmorgens frisch herangezogenen und wieder aufgefüllten Verbände zehnmal gegen die unter stärkstem Artilleriefeuer gehaltenen Stellungen Hannoverscher und Braunschweigischer Truppen zwischen Siniawka und Zubilno und gegen österreichisch-ungarische Linien südwestlich von Zaturzy vergebens an.

Abends setzten gegen den Abschnitt Pustomyty-Bubnow nach heftiger Feuervorbereitung dreimal wiederholte starke Angriffe ein, die ebenfalls verlustreich mißlangen.

Das gegen die Stellung der

Armee des Generals Grafen v. Bothmer

gerichtete feindliche Artilleriefeuer steigerte sich bis mittags zu größter Heftigkeit und dauerte, nur durch die wiederholten feindlichen Anläufe unterbrochen, bis zur Dunkelheit an. Alle Infanterieangriffe wurden auch hier abgeschlagen und dem Feinde

eine schwere Niederlage

bereitet. Garde-Füsiliere, Pommersche Grenadiere stießen dort dem zurückweichenden Feinde nach, nahmen die vordersten Gräben in 2 Kilometer Breite und brachten

36 Offiziere, 1900 Gefangene

und 10 Maschinengewehre als Beute ein.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Ein am 15. Oktober unternommener Vorstoß russischer Bataillone bei Jamnica, nördlich von Stanislau, hatte ebensowenig Erfolg wie Angriffe gegen den Gipfel des D. Coman in den Karpathen.

Südlich von Dorna Watra gewannen unsere Truppen Höhen östlich des Negrabaches.

*

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An den Paßstraßen auf der Ostfront leisten die Rumänen Widerstand.

Südlich und westlich des Beckens von Kronstadt (Brassó) ist die Lage im allgemeinen unverändert.

*

Balkan-Kriegsschauplatz.

In der Dobrudscha nichts Neues.

An der

Mazedonischen Front

wurden räumlich begrenzte Angriffe bei Gradesniza (südlich von Monastir), an der Cerna und nördlich der Riedze-Planina abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Wiener Bericht.

Wien, 17. Okt. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Grenzräumen südlich von Nagy Szeben (Hermannstadt) und Brassó (Kronstadt) blieb die Kampflage unverändert. Im Gyergyo-Gebirge hält der rumänische Widerstand an. In der Dreiländerecke, südlich von Dorna Watra, vertrieben wir den Feind von den Höhen östlich Neagra. — In den Waldkarpathen und südlich des Dnjestr wurden vereinzelte Vorstöße der Russen abgeschlagen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Schlachten an der Narajowka und in Wolhynien dauern fort. Der Feind holte sich in beiden Räumen abermals schwere Niederlagen. — Südlich von Lipnica Dolna stürmten die russischen Massen bis in die Nacht hinein gegen die Stellungen der deutschen Truppen an; alles war vergebens. Deutsche Gardebataillone stießen dem geworfenen Feinde bis in seine Gräben nach und setzten sich dort fest. Die Russen ließen 36 Offiziere, 1900 Mann und 18 Maschinengewehre in der Hand unserer Verbündeten.

In Wolhynien richteten sich die russischen Angriffe wieder gegen die deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte des Generalobersten v. Terszthanszky. Nach heftiger Beschießung brachen nachmittags zwischen Pstomyty und Swiniuchy, westlich von Bubnow, südlich von Zaturcy und zwischen Zaturcy und Kisielin die russischen Kolonnen los. Die feindlichen Anstürme erneuerten sich trotz ungeheurer Verluste an einzelnen Stellen dreimal, nördlich von Zaturcy sogar bis zu zehnmal. Aber auch diese Stoßkraft überlegener Massen reichte nicht hin, die tapferen Verteidiger zu erschüttern. Der Feind drang nirgends durch; unsere Truppen errangen einen vollen Erfolg.

*

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Immer neue rumänische Hilferufe.

rw. Haag, 17. Oktober. In diplomatischen Kreisen im Haag verlautet, daß Rumänien in der vorigen Woche einen dringenden Hilferuf an England gerichtet hat. Es sei fraglich, ob man die Karpathenkämme noch länger behaupten könne. Die Annährung der deutsch-österreichischen Truppen östlich von Kronstadt gegen die rumänische Grenze lasse einen Einfall des Feindes auch von dieser Seite, sowie eine starke Bedrohung Bukarests als wahrscheinlich erscheinen. Die Unterstützung durch die russischen Truppen habe sich nicht so ergiebig herausgestellt, als zu Anfang erwartet wurde. Die militärische Lage in Galizien und in der Bukowina beanspruche alle russischen Kräfte. Deshalb sei Hilfe dringend notwendig und nur von England allein möglich. Rumänien erwarte deshalb, daß Großbritannien schnell 100 000 bis 150 000 Mann nach Saloniki schicken und den Transport dieser Truppen gleichzeitig von Egypten und von England aus beginne. Nach anderen Meldungen hat die rumänische Heeresleitung, daß die Truppen Sarrails wenigstens um 400 000 bis 450 000 Mann verstärkt würden, damit sie zu einer erfolgreichen Offensive imstande sind. Offenbar rechnet man hierbei auch auf die Unterstützung Griechenlands.

*

Englands Trost zum rumänischen Rückzug.

rw. Haag, 17. Oktober. Der Korrespondent der „Times", Wershburne, schreibt seinem Blatte aus dem rumänischen Hauptquartier unter dem 10. Oktober folgendes: Die rumänischen Truppen im Westen von Kronstadt begannen am Abend des 8. Oktober sich zurückzuziehen. Während der Nacht gingen sie bis hinter die Stadt zurück. Jetzt nehmen sie Stellungen am Fuße der Hügel ein, die den Eingang zum Predeal-Paß beherrschen. Diese Bewegung bedeutete eine Neuaufstellung durch Verkürzung der rumänischen Front, die durch lokale Verhältnisse verursacht wurde. Die Rumänen mußten ihre lange westliche Front gegen eine stets zunehmende Anzahl von Gegnern verteidigen und haben es deshalb für richtig erachtet, ihre vorausgeschobenen Stellungen nicht einem unerwarteten Angriff bloßzustellen. Während des Rückzuges haben sich die Truppen von dem Feinde lösen können. Sie gingen ohne Panik oder Entmutigung zurück. Die Art des Bodens, wo sie jetzt Halt gemacht haben, ist so, daß sie ihre neue Stellungen leicht verteidigen können. Unmittelbare Gefahr besteht nicht mehr. Die Oeffentlichkeit in Westeuropa beginnt jetzt immer mehr einzusehen, von welch ungewöhnlicher Bedeutung Rumänien für die Entente ist. Die Besetzung dieses Landes durch den Feind würde ihn in den Besitz der größten Petroleumquellen Europas u. eines Teiles der rumänischen Getreidevorräte bringen, was der Blockade außerordentlichen Abbruch tun würde.

„Times" melden ferner aus Bukarest: Es ist den Deutschen hauptsächlich infolge der Ueberlegenheit ihrer schweren Artillerie und Maschinengewehre gelungen, die Rumänen in Siebenbürgen zurückzudrängen. Die Rumänen waren gegenüber dem Feuer der weittragenden deutschen Geschütze machtlos. Wiederholt versuchten sie, trotz ungewöhnlich heftigen Feuers, standzuhalten, erlitten aber schwere Verluste, so daß sie schließlich gezwungen wurden, sich nach ihrem eigenen Gebiet zurückzuziehen und eine neue Linie zu besetzen, welche jetzt vom Feinde mit großer Kraft angegriffen wird. Die Kette der Karpathen kann nur an sehr wenigen Stellen überschritten werden, was für die Rumänen ein großer Vorteil ist. Sie haben auch die wenigen Pässe während der letzten zwei Jahre außerordentlich verstärkt. Man hofft deshalb, daß sie in der Lage sein werden, sich in den neuen Stellungen zu behaupten.

*

Berlin, 17. Oktober. Bratianus Verhandlungen mit dem Chef aller Parteien zwecks Bildung eines Konzentrationsministeriums entspricht laut Bukarester Depeschen der Pariser Blätter, wie der „Berliner Lokalanzeiger" aus Genf meldet, den Wünschen der Ententediplomatie, die Bratianu, wenngleich mit verringerter Macht, durchaus an der Spitze der Regierung erhalten will. Der seit Kriegsausbruch fern von Bukarest lebende Oppositionschef Marghiloman wurde telegraphisch zum König gebeten.

fd. Genf, 18. Okt. **Nach französischen Blättermeldungen steht eine Umbildung des rumänischen Ministeriums bevor. Bratianu bot Take Jonescu und Marghiloman ein Portefeuille an.**

fd. Genf, 18. Okt. **Die geplante Kabinettsveränderung wird mit der Verlegenheit begründet, in der sich Bratianu befindet, um im Parlament über die jetzt eingetretenen unglücklichen Ereignisse Aufschluß zu geben. Der französische Fachkritiker General Ferrau bemerkte, daß die Lage der rumänischen Streitkräfte besonders westlich von Predeal, wo der Feind bereits zehn Kilometer tief auf rumänischem Gebiete steht, sehr kritisch geworden sei. Die gleiche Anschauung teilt der „Temps", der die zurückgedrängten Rumänen vertröstet und ihnen die Versicherung gibt, daß der Vierverband auf das rechtzeitige Eingreifen Rußlands vertraue.**

Deutschland und Norwegen.

fd. Kopenhagen, 18. Okt. **Die Abendblätter veröffentlichen Auszüge eines Artikels der „Daily Graphic", der sich in undeutlicher und aufhetzerischer Weise mit der norwegischen Antwort in der Tauchboot-Angelegenheit befaßt und an der norwegischen Küste und den Fjords schon einen neuen Kriegsschauplatz erblickt, auf dem die englische Flotte ein Wort mitzureden hat. In politischen Kreisen nimmt man die Meldung recht gelassen auf.**

w. Christiania, 17. Okt. Meldung des Nordischen Tel.-Büros. Die Kaiserlich deutsche Gesandtschaft veröffentlicht heute in den norwegischen Zeitungen eine amtliche Note als Antwort auf die Erklärung der norwegischen Regierung vom 10. Oktober über die Versenkung norwegischer Handelsschiffe durch deutsche Seestreitkräfte. Die Note hebt hervor, daß es unrichtig sei, daß sich die deutschen Seestreitkräfte die Versenkung Bannware führender Schiffe zur Regel machten. Vielmehr werde in allen Fällen, in denen die Aufbringung möglich sei, diese durch geführt und eine gewisse Anzahl neutraler Schiffe sei in dieser Weise in deutschen Ost- oder Nordseehäfen eingebracht worden, daß andererseits deutsche Unterseeboote in fernliegenden Kriegsgebieten sich häufiger gezwungen sehen, Schiffe mit Bannware zu versenken, als dies bei den englischen Seestreitkräften der Fall sei, sei eine Folge der allgemeinen Seekriegslage. Trotzdem hätten die englischen und russischen Torpedoboote das Recht, Prisen zu versenken, in der Ostsee in großem Umfange benutzt, obwohl die Einbringung in russische Häfen dort weniger gefährlich sein würde, als die Einbringung vom nördlichen Eismeer her nach deutschen Häfen. Was die Rettung der Besatzung betreffe, so hätten die deutschen Kommandanten trotz ihrer eigenen gefährdeten Stellung, sich große Mühe gemacht, um die norwegischen Mannschaften so nahe wie möglich ans Land zu bringen. Selbstverständlich müßte die deutsche Bannwarenliste zu Grunde gelegt werden. Die Note betont, daß nicht Deutschland, sondern England mit der Erweiterung der Bannwarenliste den Anfang gemacht habe. Die Behauptung, in norwegischen Zeitungen, die englische sogenannte Blockade sei nur die Antwort auf den deutschen U-Bootkrieg, sei unrichtig. Die deutschen U-Boote hätten stets in Uebereinstimmung mit ihren Anweisungen die norwegische Flagge und die norwegischen Hoheitsrechte geachtet.

w. **Kopenhagen**, 17. Okt. Wie „Politiken" aus Christiania berichten, geben die norwegischen Blätter Auszüge aus den deutschen Presseerörterungen anläßlich der Haltung Norwegens gegenüber den Unterseebooten wieder. Norwegens Handels „Stöfants Tidende" macht darauf aufmerksam, daß die deutschen Zeitungen nichts unfreundliches darin erblickten, als Schweden vor einiger Zeit die gleiche Bestimmung erließ. Das Blatt schließt: Es ist schwer zu sagen, ob die deutschen Presseäußerungen darauf zurückzuführen sind, daß das Verbot Norwegens gegen die Unterseeboote den Unterseebootskrieg fühlbar getroffen hat, oder ob man versucht durch ein Sperrfeuer von Warnungen die norwegische Regierung zu verhindern, andere Schritte zu unternehmen, die noch fühlbarer sein könnten. „Morgenblad" sagt, der Ton der deutschen Zeitungen sei derart, daß er nicht zu näheren Erörterungen auffordere. Die norwegischen Bestimmungen entsprächen in der Hauptsache den vor einigen Monaten von Schweden erlassenen gleichlautenden Bestimmungen. Die deutsche Presse habe sich aber nicht veranlaßt gesehen, gegenüber Schweden in der gleichen Weise aufzutreten, wie man gegenüber Norwegen.

w. **Kopenhagen**, 17. Okt. Die dänische konservative Provinzpresse veröffentlicht einen gleichlautenden Artikel über die Haltung Norwegens gegenüber Deutschland, in dem es heißt: Die Norweger gebrauchen heftige Worte. Man ist sogar soweit gegangen, zu fordern, die norwegische Regierung solle Deutschland mitteilen, wenn die Torpedierungen nicht aufhören, müsse alle Ausfuhr nach Deutschland gesperrt werden. In Norwegen sowohl als auch in anderen kleinen Ländern sollte man bedenken, was die Folgen davon sein würden. Es ist nämlich Tatsache, daß ebenso wie in Norwegen auch andere kleine Staaten in unendlich hohem Maße von den Zufuhren aus Deutschland abhängig sind. Wenn Norwegen den Schlüssel umdreht tut Deutschland dasselbe und setzt obendrein den Unterseebootskrieg, vielleicht noch rücksichtsloser als bisher fort. Und im Augenblick, wo Deutschland den Schlüssel umdreht, müßten eine große Anzahl norwegischer industrieller Unternehmungen sofort den Betrieb einstellen. Was würde man damit erreichen? Deutschland hat bewiesen, daß man in dem großen Reiche Ersatzmittel schaffen kann, für alles, was man ihm nach und nach entzieht. Für Norwegen ist daher nichts anderes zu tun, als so wenig großsprecherisch wie möglich aufzutreten. Das Blatt „Sozialdemokraten" sagt im Anschluß daran, „Tidens Tegn" erklärt, daß die kriegführenden Mächte immer mehr Einfluß in Skandinavien gewinnen und die Entente den Ring um Deutschland auch gegen Norden schließen will. Unter diesen Umständen ist eine vorsichtige, kluge und stabile Politik in Dänemark jetzt von größerer Bedeutung denn je.

...alzuflen.
...n. 4—6 und abends
...nzerte,
...rsatz-Batl. 4. Magd.
...izefeldwebels Herrn
...M. 0.25; sonstige
...nzert allein 0.30;
...igen.
...rkonzerte.
...chen zu sofort einen
...chinenarbeiter
...chuhmaschinen.
...ebrüder Rolf,
...ickum b. Herford.

Englische Stimme zur Sommeschlacht.

w. **Bern**, 17. Okt. **In einer militärischen Betrachtung schreibt „Temps" zur Sommeschlacht: Wir müssen uns mit einem Gegner schlagen, der von den vollkommensten Mitteln einer modernen Befestigung geschützt ist, nicht von Betonkuppelwerken, die von Geschützen zertrümmert werden können, sondern von tiefen Schützengräben, die in mehreren Linien auf einander folgen und infolge ihrer Dichte nur wenig Ziele bieten und wegen ihrer Ausdehnung den Angriffen ungeheuren Geschoßeinsatz kosten.**

Die kanadischen Häfen geschlossen.

bb. **Berlin**, 18. Okt. **Der „Lok.-Anz." meldet aus Basel: Nach einer Meldung der „Daily News" sind alle kanadischen Häfen wegen der Tauchbootgefahr für die neutrale Schiffahrt geschlossen.**

Des Kaisers Dank an die Ostfront.

w. **Königsberg i. Pr.**, 18. Okt. **Die Zeitung der 10. Armee (Wilna) veröffentlicht nachfolgenden Tagesbefehl des Prinzen Leopold von Bayern: Seine Majestät der Kaiser und König hat mich beauftragt an die Armee anläßlich des Besuches der Ostfront allerhöchst seinen Dank und seine Anerkennung für die hervorragenden Leistungen vor dem Feinde, sowie seine besondere Zufriedenheit über die vorzügliche Haltung der besichtigten Truppen auszusprechen. — Es gereicht mir zur hohen Freude und zum besonderen Stolz diese Anerkennung des allerhöchsten Kriegsherrn an die mir unterstellten Heeresgruppen übermitteln zu können.**

Leopold Prinz von Bayern.

Wilson will warten.

w. **London**, 17. Okt. „Morningpost" wird aus Washington gemeldet, daß das Staatsdepartement bezüglich der Behandlung der amerikanischen Post und der Frage der schwarzen Listen die Verhandlungen hinausschieben werde, da der Präsident vor Ablauf der Wahlen keine internationalen Fragen mehr zur Entscheidung zu bringen wünsche. Die Regierung scheine bereit zu sein, das Recht der britischen Regierung anzuerkennen, zu verhindern, daß Postsendungen Deutschland erreichen; aber sie wolle nicht zugeben, daß ein Rechtsgrund dafür bestehe, die für Amerika bestimmten Postsendungen aus neutralen Ländern anzuhalten. Sie würde nach der amerikanischen Auffassung einer Blockade der neutralen Länder gleichkommen und eine Verletzung des Völkerrechts sein.

Neue Unverschämtheiten der Japs.

fd. **Wien**, 18. Okt. **Unter den japanischen Forderungen an China befindet sich auch, wie in diplomatischen Kreisen verlautet, die Forderung nach Internierung der in China lebenden Deutschen, Oesterreicher und Ungarn. Die Schließung der Niederlassung der deutsch-asiatischen Bank in China wird auf den von Japan und England ausgeübten Druck zurückgeführt.**

Die Kriegsgegnerschaft in Portugal.

fd. **Madrid**, 18. Okt. **Aus Vigo kommt die Meldung, daß aus Portugal kommende Reisende die dortige Lage als durchaus unsicher bezeichnen, da die Mehrheit des Volkes gegen den Krieg sei. Die Verhaftungen hörten nicht auf, jedoch lasse die strenge Zensur keinerlei Mitteilungen zu. In Oporto sind 130 Personen festgenommen, darunter viele Militärs. Manche Republikaner müssen unter dem Schutze einer polizeilichen Wache ausgehen. Ganz allgemein ist bekannt, daß man Truppen nach Frankreich nicht befördern kann, bis zwei neue Divisionen ausgebildet sind, welche zur Unterdrückung etwaiger Unruhen dienen können.**

Die Abnahme der Offensivkraft Sarrails.

fd. **Budapest**, 18. Okt. **Nach Sofioter Meldungen ist eine entschiedene Abnahme der Offensivkraft der Entente auf dem Balkan unleugbar. Die Stadt Monastir sei bereits außer jeder Gefahr. Die vordringenden Engländer, deren Endziel Seres und Demirhissar sei, hätten weit weniger Geländegewinn zu verzeichnen, als die Franzosen, deren Operationsziel Monastir gewesen sei.**

Das Pech der italienischen Flotte.

Berlin, 17. Okt. **(Amtlich.) Eins unserer Unterseeboote hat am 7. Oktober im Mittelmeer den italienischen geschützten Kreuzer „Libia" durch einen Torpedotreffer schwer beschädigt.**

Wien, 17. Okt. Das in die Luft geflogene große Linienschiff Regina Margherita ist ein Schwesterschiff des von einem österreichischen Unterseeboot versenkten Kriegsschiffes Benedetto Brin. Das Schiff, das 1901 vom Stapel lief, hat einen Gehalt von 13 400 T., seine Besatzung beträgt 1000 Mann. Es ist mit moderner Ausrüstung und acht weittragenden Geschützen versehen.

Die „Voss. Zeitung" teilt hierzu weiter mit: Ein neutralistischer Abgeordneter, der kürzlich in der Schweiz mit einem deutschen Schriftsteller zusammentraf, sagte diesem u. a.: „Einem Vetter des Königs, dem Herzog von Aosta, werden die furchtbaren Verluste in den langwierigen Kämpfen um Görz zur Last gelegt, einem anderen Vetter des Königs wird die Verantwortlichkeit für die Zustände in der Marine zugeschoben. Das Stilliegen der Flotte und die unheilvollen Verluste an erstklassigen Großkampfschiffen, vor allem der schmähliche Untergang des Leonardo da Vinci, in einem vollkommen geschützten Hafen, haben eine ungemein bittere Stimmung erzeugt, unter der der König um so mehr zu leiden hat, als die Königin vom Volke und mehr noch von den Wissenden als die Hauptanstifterin des italienischen Krieges angesehen wird.

Mit der Flotte hat man außerordentliches Pech gehabt, deren große Opfer erst nach dem Kriege bekannt werden. Ich muß darüber schweigen.

Beim Heer schiebt man die Schuld auf den Regen, um das Mißgeschick bei vielen Unternehmungen zu verschleiern, obwohl jetzt schon auch in Italien der Spott über den Wettermann in Blüte geschossen ist, der an Ansehen um so mehr verliert, je höher die Achtung vor Hindenburg steigt. Ja, bei der Flotte kann man nicht gut den Regen vorschützen. Gerade die Flotte sollte in diesem Kriege mit einer Glanzleistung die Aera der Seeherrschaft Italiens zwischen Asien, Afrika und Europa einleiten. Aber die Flotte hat uns gleich bei Beginn des Krieges kläglich im Stich gelassen. Mehr darf ich vorerst darüber nicht sagen. Ich will nur erwähnen, daß wir Unterseeboote haben, die viele Matrosen aus Furcht nicht betreten wollen, sie können das Geschick ihrer Kameraden teilen, die die Opfer fehlerhafter Konstruktion geworden sind. So etwas spricht sich rasch herum und die Folgen können angesichts eines neuen Winterfeldzuges leicht verhängnisvoll werden."

Vom „U 53".

London, 17. Oktober. „Morning Post" meldet aus Washington: Der Kommandant des amerikanischen Torpedojägers „Benham" habe erzählt: Als der Dampfer „Stefano" um Hilfe telegraphierte, lief der „Benham" aus dem Hafen von Newport aus und kam gerade dazu, als der holländische Dampfer „Blommersdijk" versenkt werden sollte. Der Kommandant des U-Bootes ersuchte den des Torpedojägers, zur Seite zu fahren und ihm freies Schußfeld zu geben; dann sank der holländische Dampfer mit einem großen Loch in der Seite. Hierauf dampfte der „Benham" auf den „Stefano" zu, der als nächster an die Reihe kam. Auf dem Wege dorthin verschwand „U 53" plötzlich, und als der Torpedojäger mit 25 Knoten Geschwindigkeit die Fahrt fortsetzte, tauchte es auf einmal ganz knapp neben ihm wieder auf, so daß es beinahe zu einem Zusammenstoß gekommen wäre.

bb. **Köln**, 16. Okt. Die „Köln. Ztg." meldet aus Amsterdam: Erst heute gelangte mit den englischen Zeitungen der letzten Tage der volle Inhalt der Aeußerungen hierher, die der Botschafter Gerard auf seiner Reise von Deutschland nach Amerika einem mitreisenden Mitarbeiter des „Philadelphia Ledger" gemacht haben soll. Danach beabsichtigt der Botschafter, dem Präsidenten gewisse Maßnahmen zu empfehlen, um die deutsche Regierung zu überzeugen, daß die amerikanische Regierung neutral sei. Gerard sei überzeugt, daß Deutschland den Schreck einjagenden Krieg durch Tauchboote in schärfster Form wieder aufnehmen werde, wenn es den Vereinigten Staaten nicht gelinge, die Engländer zu zwingen, von den Eingriffen in die Post abzusehen. Auf der anderen Seite soll der Botschafter seiner Regierung den Bau von tausend Unterseebootszerstörern empfohlen haben, von denen die Briten eine Anzahl besäßen. Das Bestehen einer solchen Flotte sollte diejenigen Deutschen zum Schweigen bringen, die für einen Krieg mit den Vereinigten Staaten einträten, weil dies gegen Tauchboote wehrlos sei. — Die „Köln. Ztg." bemerkt hierzu: Es muß sich noch zeigen, inwieweit die dem Botschafter Gerard zugeschriebenen Aeußerungen richtig wiedergegeben sind.

Griechenland.

T.U. **Lugano**, 18. Oktober. Nach einer Athener Meldung landeten zwei Schiffe der Entente am Pyräus-Quai tausend Marinetruppen. Diese besetzten das Munizipium und die Bahnhöfe in Athen, sowie die Kastella-Batterien des Pyräus. 150 Soldaten mit zwei Schnellfeuergeschützen besetzten das Athener Stadttheater. Der Ministerrat hielt eine dringende Sitzung ab.

•

Eine neue Note der Entente an Griechenland.

T.U. **Lugano**, 18. Oktober. Nach einer Meldung des Athener Korrespondenten des „Secolo" steht die Ueberreichung einer neuen Note durch die Ententemächte an Griechenland bevor. In dieser Note soll eine Verminderung des in Peleponnesien zusammengezogenen griechischen Heeres gefordert werden, damit die Sicherheit des Ententeheeres in Mazedonien garantiert sei. Die Forderung wird eine neue Krise hervorrufen. Nach demselben Gewährsmann sandte Venizelos eine gewöhnliche Mission nach Europa an die Ententemächte, bestehend aus Exminister Politis und dem früheren Finanzminister Diomidis, anscheinend behufs Anerkennung seiner nationalen Regierung.

•

Prinz Georg von Griechenland im englischen Außenministerium.

T.U. **Amsterdam**, 18. Oktober. Nach Meldungen aus London, hat Prinz Georg von Griechenland das Ministerium des Auswärtigen aufgesucht, wo er mit Sir Edward Grey eine längere Unterredung führte.

Deutschlands „Appam"-Protest anerkannt.

bb. **Berlin**, 17. Okt. Der von deutscher Seite gegen die Freilassung des als Prise in einem amerikanischen Hafen eingebrachten englischen Dampfers „Appam" eingelegte Protest, ist, wie der „L.-A." aus Amsterdam erfährt vom Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten bewilligt worden. Im englischen Unterhaus ging am letzten Dienstag eine schriftliche Erklärung der Regierung ein, in der gesagt wird, daß der englische Botschafter in Washington seine Regierung davon in Kenntnis setze, daß durch die Hinterlegung einer Garantiesumme von zwei Millionen Dollars die deutsche Berufung vom Obersten Gerichtshof angenommen worden ist.

Kleine Kriegsnachrichten

bb. **Berlin**, 18. Okt. **Der „Lok.-Anz." meldet aus dem Haag: Die königlich holländische Dampfreederei in Rijnerdaal muß vorübergehend stillgelegt werden, weil infolge der englischen Behinderung die Zufuhr von Rohstoffen abgeschnitten ist.**

fd. **Kopenhagen**, 18. Okt. **Aus Bergen wird gemeldet, daß in der letzten Zeit viele Sanitäts-Ambulanzen über Bergen nach Petersburg reisten. Vorige Woche passierten eine große französische Ambulanz mit 20 Pflegern und 10 Aerzten.**

fd. **Christiania**, 18. Okt. **Das Prisengericht in London hat 230 Säcke mit Kaffee von dem norwegischen Dampfer „Lingenfjord" beschlagnahmt, nachdem die „Lingenfjord" aufgebracht worden war. Die Untersuchung ergab, daß die Säcke mit Kaffebohnen und Rohgummi gefüllt waren. Das Schiff kam aus Newyork und war für einen skandinavischen Hafen bestimmt. Das Gericht nahm jedoch an, daß die Säcke in Wirklichkeit nach Deutschland bestimmt waren.**

Herford und Minden-Ravensberg.

18. Oktober.

Die Aushebung von Pferden.

Die „Deutsche Tageszeitung" meldet: Im Ausschuß für den Reichshaushalt ist von den konservativen Abgg. Kreth, Dr. Rösicke und Grafen von Westarp folgender Antrag eingebracht worden: „Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß eine Zwangsaushebung von Pferden für die Heeresverwaltung während der Bestellungszeit nicht stattfindet; und daß in Abänderung der Verordnung vom 30. August 1916 betreffend Aenderung des § 25 des Gesetzes über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873 der Zuschlag zu den Friedenspreisen so hoch festgesetzt wird, daß der Uebernahmepreis den heutigen Preisen entspricht, daß im übrigen aber der Bedarf der Heeresverwaltung möglichst im freien Ankauf gedeckt wird."

r. **Das Gold dem Vaterlande.** Man schreibt uns: Die für die Hingabe von Goldsachen zur Verstärkung des von der Reichsbank verwalteten nationalen Goldschatzes ausgegebenen Gedenkmünzen und Uhrketten von Eisen sind als Andenken an die schwere Kriegszeit von dauerndem Werte. Ihr Anblick wird bei späteren Geschlechtern ähnlich ehrfurchtsvolle Gefühle hervorrufen, wie wir sie bei Betrachtung der eisernen Ringe von 1813 empfinden. Zu einer wirksamen Verstärkung des nationalen Goldschatzes gehören ganz gewaltige Summen, nicht etwa einige Millionen, sondern Hunderte von Millionen. Da müssen sich weiteste Kreise an der Abgabe von Goldsachen beteiligen. Alle Arten von Goldschmucksachen werden entgegengenommen, besonders gern aber goldene Herren- und Damenuhrketten, weil diese in der Regel am gehaltvollsten sind. An ihrer Stelle soll die eiserne Uhrkette getragen werden. — Viele Leute kommen, da natürlich nur der Goldwert der Sachen vergütet werden kann, nur schwer über den mit Hingabe von Goldsachen verbundenen Geldverlust hinweg. Das ist ja an sich verständlich. Wenn aber die Verstärkung des nationalen Goldschatzes von entscheidender Bedeutung für den Ausgang dies Krieges ist, der ja nicht nur ein Waffen-, sondern gleichzeitig auch ein erbitterter Wirtschaftskrieg ist, wenn es sich um eine Lebensfrage für uns handelt, dann ist eben ein kleines Geldopfer nicht zu umgehen. Denn einen andern Weg zur Beschaffung des nötigen Goldes gibt es nicht. Und sollten es die neusten Schmucksachen sein, was brauchen wir sie jetzt? Und sind selbst diese oder jene Schmuckstücke teure Andenken, kann die Person, an die sie uns erinnern, höher geehrt werden, als durch die Hingabe für die große Sache des Vaterlandes? Das kann doch keine ehrliche Vaterlandsliebe sein, die sich vom armseligen Goldzierrat nicht trennen kann, während Millionen unserer Brüder den 3. Winter im Schützengraben liegen, stündlich bereit, ihr Leben für uns zu opfern. — Die Goldankaufsstelle Herford, Bäckerstraße 31, ist geöffnet jeden Mittwoch, nachmittags von 3—5 Uhr. Im Landkreise Herford wirken die Liebesgabensammelstellen vom Roten Kreuz als Goldankaufsstellen für die Reichsbank.

o. **Befördert.** Zum Vizewachtmeister befördert wurde der Unteroffizier H. Nolting, Sohn der Witwe Nolting, Salzuflerstraße. Mit 18 Jahren trat er zu Anfang des Krieges als Freiwilliger in das Heer ein und kämpfte bereits im Osten und Westen.

= **Frühdruschprämien für Hafer.** Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: Um die rechtzeitige Deckung des Herbstbedarfs der Heeresverwaltung an Hafer sicher zu stellen, ist für die frühzeitige Anlieferung des Hafers eine Frühdruschprämie in der Form festgesetzt worden, daß der Höchstpreis für die Tonne Hafer bis zum 30. September 1916 auf 300 ℳ, von da ab bis auf weitere Festsetzung auf 280 ℳ bestimmt wurde. In welcher Höhe der Höchstpreis endgültig festgelegt wird, steht noch nicht fest. Die weitere Herabsetzung wird aber, da der Heeresbedarf für die nächste Zeit noch erheblich ist, nicht vor Ende November erfolgen. Bis dahin wird es den Landwirten, auch wenn man die Verspätung der Ernte und die sonstigen Schwierigkeiten berücksichtigt, möglich sein, den Hafer in der für das Heer zunächst erforderlichen Menge zum Preise von 280 ℳ zur Ablieferung zu bringen so daß die ordnungsmäßige Durchführung der Herbstbestellung und die Einbringung der Hackfruchternte unter der Beschleunigung der Haferanlieferung nicht leidet.

= **Beurlaubung nicht kriegsverwendungsfähiger Mannschaften.** Das stellv. Generalkommando des 7. Armeekorps teilt uns mit: „Um alle bei den Ersatztruppenteilen und in den Lazaretten vorhandenen nicht kriegsverwendungsfähigen Bergleute und Facharbeiter und auch solche Leute, die sich zur Anlernung für Kriegsarbeit eignen, der Kriegsindustrie zuzuführen, wird beim stellv. Generalkommando ein „Arbeiter-Nachweis" eingerichtet. Für den Verkehr mit dieser Stelle wird folgendes verfügt: 1. Gesuchskarten für die Ueberweisungen von Facharbeitern können vom zuständigen Bezirkskommando zum Preise von 2 Pfg. das Stück bezogen werden. Es empfiehlt sich, daß Firmen stets derartige Karten in genügender Zahl bereithalten. Die Karten sind, genau ausgestellt, stets ohne Anschreiben an das „stellv. Generalkommando 7. Armeekorps Arbeiter-Nachweis" einzureichen. Es muß eine besondere Karte ausgestellt werden: a) für jeden namentlich angeforderten Arbeiter, b) für jede Berufsart, bei Anforderung mehrerer Arbeiter. — Das Generalkommando wird den „Verband Westfälischer Arbeiternachweise Münster i. W., Landeshaus" bezw. den „Rheinischen Arbeits-Nachweisverband e. V. Köln a. Rhein, Mauritiuswall 66" ersuchen, ihm regelmäßig alle 8 Tage nach bestimmtem Muster Mitteilung über die dort verfügbaren Arbeitskräfte zu machen und diese Angaben bei den Anforderungen der Firmen in Rechnung stellen. — 2. In der Regel muß der Arbeitgeber für jeden ihm auf diese Weise zugeführten Arbeiter einen bisher zurückgestellten Kriegsverwendungsfähigen nach einer angemessenen Frist zur Einstellung freigeben.

= **Bevorzugung der jungen Herforder Feuerwehr-Mitglieder.** Wie der Zivilvorsitzende der Königl. Ersatzkommission des Stadtkreises Herford in der heutigen Ausgabe der Herforder Zeitung bekannt macht, genießen die jungen Mitglieder, welche bekanntlich in erfreulich großer Zahl unserer heimischen Wehr angehören, nach einem Erlaß des Generalkommandos bei ihrem Heeresantritt dieselben Vorteile wie die Jungmannen. Sie können sich also die Truppenteile, innerhalb der Waffe, zu welcher sie ausgehoben sind, wählen. Diese Bevorzugung ist eine wohlverdiente Anerkennung für den Eifer der jungen Leute.

l. **Frecher Diebstahl.** Einem 6jährigen Schulknaben wurde gestern mittag auf dem Wall, als er sich auf dem Nachhauseweg befand, von einem Mann der Mantel vom Tornister gerissen und entwendet. Bevor der Kleine die Tat gemerkt hatte, war der freche Dieb schon verschwunden.

= **Musikverein.** Man schreibt uns: Die nächste Probe des Musikvereins findet am Donnerstag dieser Woche statt und zwar für Damen und Herren gemeinschaftlich um ½9 Uhr. Durch die Herbstferien ist eine kleine Störung u. Unterbrechung der Proben eingetreten. Umso notwendiger ist es daher, daß alle Mitwirkenden vollzählig und pünktlich erscheinen. Das glaubt der Vorstand erwarten zu dürfen.

= **Siegesläuten.** Während in der ersten Zeit des Krieges den Siegesnachrichten das Glockengeläut und das Beflaggen auch der öffentlichen Gebäude auf dem Fuße folgten, war dies in letzter Zeit nicht mehr der Fall, vielmehr mußte erst, was der Bürgerschaft stets unverständlich war, eine besondere Anordnung des Generalkommandos an die maßgebenden Stellen erfolgen. Diese traf aber oft am nächsten Tage oder — wie beim Fall Tutrakans — nach vielen Stunden am Spätabend ein, so daß der erste gewaltige Eindruck bereits vorüber war und die Bürgerschaft schon an einen neuen Sieg denken mußte. Auf diesen Widerspruch zwischen dem natürlichen Empfinden und der Handhabung der Siegesfeiern hat das Presbyterium der evang. Altstadtgemeinde zu Mülheim-Ruhr in einer Eingabe aufmerksam gemacht und vorgeschlagen, die oberste Heeresleitung möge bei der Weitergabe der Tagesberichte an das Wolffsche Telegraphenbüro in geeigneten Fällen sogleich



angeben, ob Anlaß zum Siegesgeläut und Beflaggen der öffentlichen Gebäude vorliege. Nunmehr ist durch Erlaß vom 16. v. Mts. durch das Kriegsministerium diesem Vorschlage entsprochen worden, so daß in Zukunft sofort beim Eintreffen einer entsprechenden Siegesnachricht die Glocken der Bürgerschaft das freudige und große Ereignis verkünden können. Dadurch dürfte dann auch die allgemeine Beflaggung wieder gehoben werden. Wir sind gewiß, daß diese Anordnung des Kriegsministeriums — ein dahingehender Wunsch war übrigens von den Pressevertretern bei den Besprechungen mit dem Generalkommando schon früher geäußert und die Erfüllung zugesagt — in der Bürgerschaft als die einzig richtige Lösung der Frage dankbar empfunden werden wird, denn Siegesläuten und Siegesfeiern müssen erfolgen, wenn der Eindruck der Siegesnachricht frisch ist.

---

bd. **Barkhausen,** 16. Oktober. Verunglückt ist gestern nachmittag der 7jährige Sohn des Maurers Wüllner hierselbst, der von der Plattform eines Wagens der Straßenbahn so unglücklich abstürzte, daß ihm beide Beine abgefahren wurden. Artilleristen leisteten ihm die erste Hilfe und brachten ihn ins Garnison-Lazarett in Minden, wo er regelrecht verbunden wurde. Sodann wurde der Aermste ins städtische Krankenhaus gebracht.

Borgholzhausen, 16. Oktober. Die gesamten Obstverkäufe im Wegemeisterbezirke Borgholzhausen brachten dem Kreise den Ertrag von 4273 Mark gegen 3600 Mark im Vorjahre.

*

Minden-Ravensberg-Lippischer Feuerwehrverband.
(Vertretertag.)

bd. **Bad Oeynhausen,** 15. Oktober. Im Viktoria-Hotel fand heute nachm. ein Vertretertag (Kriegstagung) des Minden-Ravensberg-Lippischen Feuerwehrverbandes statt. Der neue Vorsitzende Kam. Voltmann-Oeynhausen begrüßte die Ehrengäste (Ober-Reg.-Rat Haeckermann-Minden und Bürgermeister Bähr-Oeynhausen) und die zahlreichen Vertreter herzlich und brachte unter Gedenken an die im Felde stehenden Kameraden ein Hoch auf den Kaiser aus. In Erledigung der Tagesordnung erstattete Kam. Meyer-Hameln den Jahresbericht des Ausschusses über die Zeit von Juni 1914 bis jetzt, in dem bedauert wird, daß in dieser Zeit so garnichts für den Verband getan wurde. Der Ausschuß habe sich gezwungen gesehen, am 13. September in Kam. Voltmann einen neuen Vorsitzenden zu wählen. Der Kassenbericht kann nicht erstattet werden, da der bisherige Vorsitzende das zugehörige Material erst vor einigen Tagen eingesandt hat, eine Prüfung konnte noch nicht erfolgen. — Die auf dem Feuerwehrtage in Rinteln 1914 gefaßten Beschlüsse: Aufnahme des Feuerwehrvereins Herford und Satzungsänderung wurden heute einstimmig aufgehoben. Es kam heute zum Ausdruck, daß, wenn der Herforder Verein die Verbandssatzungen beachtet hätte, die bedauerlichen Streitigkeiten in Herford nicht vorkommen konnten. Es wurde betont, daß jede Wehr auch in Streitfällen stets ihre Pflicht zu tun habe, niemals aber die Gemeinde im Stich lassen dürfe. — Die Wehr Steinhagen bleibt Vorort für den nächsten Feuerwehrtag. — In den Verbandsausschuß wird gewählt Bünde anstelle Herford; Werther und Lübbecke werden wiedergewählt. — Die Haftpflichtversicherung ist auf 5 Jahre verlängert. — Die Verbandsbeiträge für 1915 werden nicht eingezogen, wohl aber die für 1916 und zwar nach der Zahl der nicht zum Heere eingezogenen Kameraden. Die Aussprache über Erfahrungen auf dem Gebiet des Feuerlöschwesens ergab manch Wissenswertes, besonders über Sicherung und Schutz der Lager für Getreide, Futtermittel, Fabriken für Stoffe und Betriebsmaterial. Kam. Meyer-Hameln berichtete über die Lagerung ungeheurer Getreidemengen in nicht feuersicheren Räumen in Hameln; es sei richtiger, wenn das Korn auf den Bauernböden gelagert bliebe. Auf Vortrag eines Herforder Vertreters beschloß der Vertretertag scharfen Protest gegen einen Satz im Jahresbericht des Westf. Provinzial-Feuerwehrverbandes, der aus dem Zusammenhang herausgerissen aus einer Verfügung des Landrats v. Borries in Herford mitteilt, daß er die Wehren des Landkreises Herford aufgefordert habe, mehr auf das Löschen der Brände als auf das Löschen des Durstes zu halten. In dem Berichte wird auch gesagt, die Wehren im Reg.-Bezirk Minden stehen großenteils nicht auf der Höhe, die Folge sei, daß die Prov.-Feuer-Sozietät von 1910—1914 im Bezirk 1 119 562 *M* mehr an Entschädigung habe zahlen müssen, wie sie Prämien eingenommen habe. Auch werde gegen den Dezernenten der Königl. Regierung der Vorwurf erhoben, daß er Verhandlungen mit dem Vertreter des Prov.-Verbandes abgelehnt habe. Ober-Reg.-Rat Haeckermann erklärt demgegenüber, daß der Herr Reg.-Präsident entschieden auf dem Standpunkt stehe, daß dem W.-R.-L.-Verband seine Selbständigkeit erhalten bleiben müsse. Deshalb habe er als Dezernent auch keine Veranlassung, Verhandlungen, die nur ein Ueberleiten des Verbandes in den Prov.-Verband bezwecken, zu pflegen. (Lebh. Bravo!) Aus der Versammlung wird betont, daß die einseitige Statistik nichts beweise; eine Gegenüberstellung von Münster und Arnsberg fehle. Infolge der Einzellage vieler Gehöfte sei eben im Reg.-Bezirk Minden Hilfeleistung sehr schwierig und Schaden daher erheblich. — Der Anschluß des Verbandes an den Reichs-Feuerwehrverband wird mehrfach befürwortet. — Kam. Hemrich-Bielefeld wird zum Ehrenmitglied ernannt. — Der Reg.-Vertreter betont noch, er sei für jeden zu sprechen, der seinen Rat wünsche. Der Vorsitzende dankte der Königl. Regierung für ihr Wohlwollen: jede Wehr werde ihre Pflicht erfüllen.

Lippische Fürstentümer.

Ahmsen, 17. Okt. In der letzten Ausgabe des Amtsblatts ist eine statistische Uebersicht über den Bestand und die Besteuerung der Liegenschaften und Gebäude und die Verteilung des Grund und Bodens nach Kulturarten in unserem Lande veröffentlicht. Danach belief sich der Gesamtflächeninhalt: in den Städten auf 11 077 Hektar, auf dem Lande auf 110 440 Hektar.

Der Grundsteuerreinertrag betrug: in den Städten 321 701 Mark, auf dem Lande 2 473 735 Mark.

Der Grundsteuerbetrag für die Staatskasse belief sich: in den Städten auf 13 946 Mark, auf dem Lande auf 166 023 Mark.

Die Verteilung des Bodens nach Kulturarten ergibt die folgenden, zum Teil recht interessanten Zahlen: in den Städten: Acker 4489,—, Garten 701,1, Wiese 837,0, Wasserstück 16,4 Weide 946,0, Oedland 28,3, Holzung 3333,3; auf dem Lande: Acker 56 745,5, Garten 2884,2, Wiese 5258,3, Wasserstück 173,8, Weide 5657,7, Oedland 5827,3, Holzung 29 938,6 Hektar.

Den größten Weidegang zeigen die Aemter Detmold und Horn. Namentlich das letztere weist eine ungemein hohe Weideziffer auf. Sonst bemerkt man eine ziemlich Gleichmäßigkeit.

Sehr bedauerlich ist die ungemein große Oedlandfläche in unserem Lande. Es offenbart sich hierin eine bedauerliche Rückständigkeit der für die Volkswirtschaft verantwortlichen Kreise, eine aber hoffentlich für alle Zeit überwundene Verständnislosigkeit für die Notwendigkeit der Erschließung aller Ernährungsquellen. An der Oedlandfläche sind natürlich vor allem die Senne-Aemter Horn, Detmold und Lage beteiligt. Das Amt Detmold weist 1519 Hektar auf, von denen allein auf Haustenbeck 1138,4 Hektar entfallen. Bedauerlich hochbeteiligt sind im Amte Detmold Hiddesen vor den Toren der Residenz mit 13,9 Hektar, Heidenoldendorf trotz großen Landhungers mit 14,2 Hektar, Berlebeck mit nicht geringerem Landbedürfnis mit 15,6 Hektar. Das Amt Horn weist 1127 Hektar Oedland auf. Davon entfallen 185 Hektar auf Kohlstädt, im wesentlichen wohl auf die sogenannte Kohlstädter Heide, 790,8 Hektar auf die große Bauerschaft Schlangen. Vom Amte Lage ist am Oedland beteiligt die Bauerschaft Augustdorf mit 1036,9 Hektar, Hörste (daran im wesentlichen beteiligt das Gut Stapelage) mit 729 Hektar und die Lagesche Bivitsheide mit 218 Hektar. Es sind für unser Land ungeheure Flächen, die brach und ohne jede nennenswerte Nutzung daliegen, für die es auch in der heutigen Zeit trotz aller bitteren Erfahrungen im wesentlichen nur Wohlwollen, aber keine praktische und werktätige Hilfe gibt.

Den Begriff des sogenannten Grundsteuerreinertrages sehen wir in der Statistik nur mit gemischten Gefühlen. Aber es hat sich noch kein starker Mann gefunden, der ihn zu beseitigen und seine Nutzanwendung auf das allein richtige Gebiet zurückzuführen verstanden hätte. Nach dem sogenannten Grundsteuerreinertrag richtet sich die Erfassung zur Grundsteuer, im wesentlichen trotz aller Zuschläge auch die Heranziehung zur Einkommensteuer. Die Unstimmigkeit der auf der Basis des Grundsteuerreinertrages gezogenen Folgerungen ist so häufig beklagt und beanstandet worden, daß sich heute hieraus ein Eingehen erübrigt.

Bückeburg, 17. Oktober. Aus dem hiesigen Gefängnis entwichen ist in der Nacht zum Sonntag, wie wir der „Sch. L. L.-Z." entnehmen, die hier noch in Untersuchungshaft sitzende Elsbeth Schünemann, deren Gastrolle in Eilsen im August noch in aller Erinnerung sein dürfte. Bekanntlich hatte sie sich damals mehrere Tage in Männerkleidung unter dem Namen Fritz Sander in Eilsen aufgehalten, bis sie am 11. August unter dem Verdacht, mehrere Diebstähle begangen zu haben, in Haft genommen wurde, wobei sich dann herausstellte, daß man es mit einem weiblichen Wesen zu tun hatte, das kurze Zeit vorher aus dem Gefängnis in Bielefeld entsprungen war. Mit ihr entflohen ist jetzt noch eine Frau Stürmer aus Minden, die hier eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr verbüßte. Die beiden Frauen haben eine Eisenstange ihrer schwedischen Gardinen durchschnitten, auseinandergebogen und sich dann an Bettüchern aus dem zweiten Stock heruntergelassen. Wie sie dies haben ermöglichen können, ist vorläufig noch ein Rätsel, ebenso hat ihr jetziger Aufenthalt noch nicht ermittelt werden können. Die Schünemann trug bei ihrer Flucht noch ihren Sportanzug.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Paderborn, 17. Okt. Aus dem Senelager berichtet das „Westf. Volksbl.": Der seit zwei Jahren hier tätige Herr Generalmajor v. Rodewald hat um seine Entlassung gebeten, weil ihm sein Gesundheitszustand die Fortführung der Geschäfte nicht mehr erlaubt. Die Entlassung ist ihm bewilligt. Dabei hat der verdienstvolle General den Charakter als Generalleutnant mit dem Titel: „Exzellenz" erhalten.

Hörste, 17. Oktober. Fräulein Paula Delbrügge aus Steinhagen Nr. 136 wurden 68 Stück Eier, die sie in hiesiger Gemeinde aufgekauft hatte, von dem zuständigen Polizeibeamten abgenommen, ferner der Ehefrau Lamp aus Brackwede 8 Pfund Butter. Gerichtliche Bestrafung wird nachfolgen, auch demjenigen gegenüber, der die Ware verbotswidrig abgegeben hat.

Berlin, 18. Oktober. Das „Tageblatt" meldet aus Prag: Der Postwagen des gestrigen Berliner Nachmittagsschnellzuges geriet kurz vor Prag in Brand. Die gesamte Post ist verbrannt.

bb. **Berlin,** 18. Oktober. Das „Tageblatt" berichtet aus Frankfurt a. M.: Aus einer Villa in Frankfurt stahlen in der Zeit vom 3. bis 13. Oktober bisher unbekannt gebliebene Diebe während der Abwesenheit des Besitzers für etwa 30 000 *M* Gold- und Wertsachen.

Ein 13jähriger Rote-Kreuz-Schwindler.

fh. **Tilsit,** 16. Okt. Einen raffinierten Schwindel hat ein 13jähriger Schulknabe aus Jonikaten im Verein mit einem zehnjährigen Freund in Szene gesetzt. Die beiden vielversprechenden Burschen fertigten sich ein Zeugnis an, laut welchem sie berechtigt seien, zu Gunsten des Roten Kreuzes Sammlungen zu veranstalten. Um die Sache glaubhafter zu machen, legten sie auch eine Liste an, in welche sie verschiedene Namen als Spender eintrugen. Es glückte ihnen auch, eine Anzahl Personen mit den falschen Papieren zu täuschen; sie erhielten im ganzen 9 Mark. Die Freude dauerte freilich nicht lange; einem Gendarmen kamen die jugendlichen Sammler verdächtig vor und er nahm ihnen das Geld wieder ab. Die Strafkammer verurteilte jetzt den strafmündigen Schüler wegen Urkundenfälschung und Betruges zu einer Gefängnisstrafe von einer Woche.

*

Täglich sieben Liter Freibier.

fh. **Stuttgart,** 16. Okt. Ein Dorado für Biertrinker ist offenbar die württembergische Oberamtsstadt Ravensburg, in der man mit dem doch jetzt so teuren Stoff noch recht freigebig umzugehen scheint. In einer Verhandlung vor der Strafkammer wurde wenigstens folgende Tatsache festgestellt. Unter der Anklage des Diebstahls hatte sich der Kraftwagenführer Josef Martin zu verantworten, der in einer hiesigen Brauerei angestellt war. Er benutzte die Gelegenheit, um eines Tages eine Kanne mit Maschinenöl zu entwenden, die einen Wert von 36 Mark hatte. Bei einem zweiten Mal stellte man dem Dieb eine Falle, in die er richtig hineinging, sodaß er überführt werden konnte. Bei Erörterung der Verhältnisse des Angeklagten ergab sich, daß er einen Wochenlohn von 30 Mark bezog und ferner freie Wohnung hatte. Dazu aber standen ihm täglich sieben Liter Freibier zur Verfügung. Der Vertreter der Anklage drückte sein Erstaunen darüber aus, daß man in der jetzigen Zeit so verschwenderisch mit Bier umgehe. In der Sache selbst erhielt der Angeklagte, der vorbestraft ist, eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Viehmärkte.

bd. **Minden,** 17. Oktober. Der heutige Viehmarkt war mit 1737 Ferkeln, 149 Stangenschweinen, 2 Pferden, 6 Kühen und 5 Ziegen beschickt. Ferkel bis zum Alter von 13 Wochen kosteten 10—27 *M*, Stangenschweine bis über 5 Monate alt 25—60 *M* und höher; Pferde 1300—1500 Mark, Kühe 600—1200 *M*, Ziegen 30—55 *M*.

Briefkasten.

Wa. Körperliche Fehler und Gebrechen, die zwar den aktiven Dienst mit der Waffe ausschließen, jedoch den aktiven Dienst ohne Waffe oder den Dienst in den Ersatzreserven gestatten. Mundfehler.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Bekanntmachung.

Zur Wahl von 5 Mitgliedern und 5 Stellvertretern des Steuer-Ausschusses der Gewerbesteuerklasse III und von 6 Mitgliedern und 6 Stellvertretern des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse IV für den Stadtkreis Herford habe ich Termin auf

Mittwoch, den 1. November d. Js.,

im Magistratssitzungssaale (Rathaus III) anberaumt und zwar:

für die Gewerbesteuerklasse III um 4 Uhr nachm.,
für die Gewerbesteuerklasse IV um 5 Uhr nachm.,

zu welchem alle in den genannten Klassen veranlagten Wahlberechtigten hiermit eingeladen werden.

Wahlberechtigt sind sämtliche Gewerbetreibende des Stadtkreises Herford, welche zur Zeit in den genannten Klassen zur Gewerbesteuer veranlagt sind. Wählbar sind nur solche männliche Mitglieder der Gewerbesteuerklassen III und IV, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Von mehreren Inhabern eines Geschäftes ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugnis zuzulassen. Aktien- und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugnis durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus; wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur eins.

Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugnis durch Bevollmächtigte ausüben; wählbar sind jedoch letztere nicht.

Wird die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter seitens der Steuergesellschaft verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt, oder verweigern die Gewählten, die ordnungsmäßige Mitwirkung bei der Gewerbesteuer-Veranlagung, so gehen die dem Steuerausschusse zustehenden Befugnisse für das betreffende Steuerjahr auf den Vorsitzenden über.

Herford, den 16. Oktober 1916.

Der Vorsitzende des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklassen III und IV des Stadtkreises Herford.

Kriegsküche.

Beim Lösen der Speisemarken ist in Zukunft auf sechs Speisemarken (6 Mittagessen) eine Kolonialwarenmarke über ¼ Pfund, eine Fettmarke über 50 Gramm und Kartoffelmarken über 5 Pfund zurückzugeben.

Kartoffelmarken können der Einfachheit wegen für einen größeren Zeitraum im Voraus zurückgegeben werden.

Die Marken können an allen Wochentagen gelöst werden.

Herford, den 17. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Königl. Stellv. Generalkommando VII. Armeekorps Münster hat unter dem 12. Oktober 1916 I a 30 876 genehmigt, daß **die jungen Mitglieder der Freiw. Feuerwehr zu Herford** die gleichen Vorteile bei ihrem späteren Eintritt ins Heer haben sollen, wie sie den Jungmannschaften bereits zugestanden sind. Die jungen Leute können sich hiernach die Truppenteile innerhalb der Waffe, zu welcher sie ausgehoben sind, wählen. Die Ersatzbehörde ist angewiesen, diesen Wünschen, soweit wie möglich, bei den jeweiligen Ersatzgestellungen zu entsprechen.

Herford, den 17. Oktober 1916.

Der Zivilvorsitzende der Königl. Ersatz-Kommission des Stadtkreises Herford.

Abgabe von Naturbutter.

In der Turnhalle

wird städtische Butter zum Preise von 2,55 *M* für das Pfund (1,28 *M* für das ½ Pfund, 0,64 *M* für ¼ Pfund) abgegeben:

Am **Donnerstag, 19. Oktober, nachmittags von 1—3 Uhr,** an die Inhaber der Fleisch-(Butter-)karten-Nummern **1051—2580** und von **4—5 Uhr** an die Inhaber der Fleisch-(Butter-)karten-Nummern **2581—2940.**

Es werden für die Person 125 Gramm abgegeben.

Beim Kaufe sind die Fettmarken über das nach oben abgerundete Gewicht der gekauften Menge abzugeben und die Butterkarte zwecks Eintragung vorzulegen.

Das Geld ist abgezählt bereitzuhalten.

Herford, den 17. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Kartoffeln.

Heute nachmittag von 1½—6 Uhr werden auf dem Güterbahnhofe der Staatsbahn die Nummern **4121—5821** der Lebensmittelkarten abgefertigt.

Alle Nummern, die bisher noch nicht aufgerufen sind, kommen morgen, bestimmt übermorgen an die Reihe.

Da die Tageskopfmenge nunmehr von 1½ Pfd. auf 1 Pfd. herabgesetzt ist, müssen entsprechend mehr Marken abgegeben werden.

Herford, den 18. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Kartoffeln.

Die Landwirte in unserem Stadtkreise dürfen ohne Weiteres Kartoffeln an Einwohner unserer Stadt verkaufen. Sie haben aber über die abgegebene Menge von dem Käufer die von uns ausgegebenen Kartoffelmarken in entsprechender Höhe einzuziehen.

Soweit Landwirte ohne Marken bereits verkauft haben, sind uns die Namen der Käufer und die abgegebene Menge anzuzeigen.

Die eingezogenen Kartoffelmarken sind nach Beendigung des Verkaufes an uns einzusenden.

Herford, den 17. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Kartoffeln.

Da der schlechten Witterung wegen vorläufig noch mit geringer Zufuhr an Kartoffeln gerechnet werden muß, muß für die nächsten Tage der Verkauf nach Nummern der Lebensmittelkarten zur Befriedigung des täglichen Verbrauches fortgesetzt werden. Es steht zu erwarten, daß vom 25. ds. Mts. ab die Wintervorsorgung der Haushaltungen mit Kartoffeln fortgeführt und auch den Fabriken die bestellten Mengen zugeführt werden können. Da die Arbeiter und Angestellten der Fabriken bis zu diesem Zeitpunkte im Kleinen gekauft haben, werden sich in den meisten Fällen die von den Fabriken bestellten Mengen verringern. Wir werden daher, sobald die Zufuhr reichlich genug ist, die Fabriken um Bestätigung, bezw. Abänderung der bei uns gemachten Bestellungen ersuchen.

Die Nummern der Lebensmittelkarten, die beim Kartoffelverkauf nachmittags abgefertigt werden, werden wir in Zukunft morgens von 9—10 Uhr an den Anschlagsäulen bekannt geben. Ein Bekanntgeben der Nummern am Tage vorher ist nicht möglich, da wir von den Lieferstellen über die Absendung der Kartoffeln nicht unterrichtet werden, und wir verpflichtet sind, die Eisenbahnwagen am Tage des Einlaufens auch zu leeren.

Wir werden nach Möglichkeit die Kartoffeln an verschiedenen Stellen verausgaben, damit den Einwohnern die weiten Wege erspart werden.

Herford, den 17. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Steckrüben.

Ein Wagen Steckrüben ist heute eingetroffen. Die Ware wird morgen vormittag von 7—11 Uhr auf dem Güterbahnhofe der Staatsbahn verkauft.

Ein Zentner kostet 4,50 *M*.

Demnächst werden 200 Zentner in der Markthalle verkauft.

Herford, den 18. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Hühnerfutter.

Die ausgegebenen Marken für Hühnerfutter können von heute ab in der Radewiger Mühle eingelöst werden.

Marken, die nicht bis zum 21. d. Mts. eingelöst worden sind, verfallen.

Herford, den 17. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Wirtschaftsbetrieb im Ratskeller im neuen Rathause soll vom 1. April 1917 an auf die Dauer von 6 Jahren verpachtet werden.

Die Vertragsbedingungen können gegen Erstattung von 1 ℳ Schreibgebühren von uns bezogen werden.

Verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf die Ratskellerwirtschaft" werden bis zum 20. November d. Js. entgegen genommen. Die Oeffnung der Angebote erfolgt am folgenden Tage vormittags 11½ Uhr im Rathause im Dienstzimmer des Ersten Stadtsekretärs in Gegenwart etwa erschienener Anbieter.

Herford, den 11. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Das Kartoffelverfütterungsverbot

des Reichskanzlers vom 14. Oktober lautet wörtlich wie folgt:

§ 2. „Kartoffeln, Kartoffelstärke, Kartoffelstärkemehl sowie Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei dürfen, vorbehaltlich der Vorschrift im Abs. 2, nicht verfüttert werden.

Kartoffeln, die als Speisekartoffeln oder als Fabrikkartoffeln nicht verwendbar sind, dürfen an Schweine und an Federvieh und, soweit die Verfütterung an Schweine und an Federvieh nicht möglich ist, auch an andere Tiere verfüttert werden."

Herford, den 17. Oktober 1916.

Der Landrat.

Aenderung der Kartoffelregelung.

1. Durch Bekanntmachung des Reichskanzlers ist das Verfüttern von Kartoffeln verboten, ebenso der Handel und Verkehr mit Saatkartoffeln unter Aufhebung abgeschlossener nicht bis zum 20. Oktober erfüllter Verträge.

2. Für den menschlichen Verzehr ist die Tageskopfmenge auf 1½ Pfund bei selbstgeernteten Kartoffeln, auf 1 Pfd. für andere Kartoffeln festgesetzt.

3. Durch diese für das ganze Reich gültigen Bestimmungen wird die bisherige Ermittelung des Bedarfs der versorgungsberechtigten Bevölkerung an Speisekartoffeln im Landkreise Herford ungültig. Es dürfen nur soviel Kartoffeln erworben und verbraucht werden, daß entfallen von selbstgeernteten Kartoffeln 45 Pfund auf den Kopf und Monat und von anderen Kartoffeln 30 Pfund auf den Kopf und Monat vom 15. Oktober bis zum 15. August 1917. Die hiernach zu viel erhaltenen Kartoffelkarten, und zwar in erster Linie die blauen, sind zurückzugeben, aber nicht von Bäckern die für Brotstreckung erhaltenen Kartoffelkarten; für zurückgegebene weiße Kartoffelkarten werden 25 Pfg. zurückerstattet.

4. Es ist verboten, mehr Kartoffeln zu erwerben, als nach Nr. 3 erworben und verbraucht werden dürfen; trotzdem zu viel erworbene Kartoffeln müssen zum Höchstpreise von 4 ℳ wieder abgegeben werden.

5. Bis zur Durchführung der neuen Bedarfsermittelung darf niemand mehr als einen Zentner Kartoffeln für den Kopf seines Hausstandes erwerben.

6. Die Umlage der aufzubringenden Kartoffeln bleibt unverändert.

7. Zur Beschleunigung der Kartoffelernte können die Herren Gemeindevorsteher Gestellung von Hülfsmannschaften bei dem Ersatz-Bataillon II des Inf.-Regt. 15 in Herford beantragen.

Herford, den 17. Oktober 1916.

Der Kreisausschuß.

Die Fetteinheit

für den Landkreis Herford wird von Mittwoch, den 18. d. Mts., an (Fettmarke II und folgende) auf **50 Gramm** bis auf weiteres festgesetzt.

Herford, den 17. Oktober 1916.

Der Kreisausschuß.

Liebesgabensammelstelle

für das Amt Herford-Hiddenhausen im Evangel. Vereinshause zu Herford.

Zur Entgegennahme von Liebesgaben für unsere im Felde stehenden Truppen ist die Stelle wieder **jeden Mittwoch nachmittag von 3—6 Uhr geöffnet.**

Es wird gebeten um: Zigarren, Zigaretten, Tabak jeder Art, Marmelade (in kleineren Packungen), Haferflocken oder gleichartige Präparate, kondensierte Milch, Zwieback und Keks, Schokolade, Kakao, Bouillonwürfel, Rot- und Weißwein, ferner Feuerzeuge, elektrische Taschenlampen und Ersatzbatterien, Spiele (Schach, Mühle, Dame, Domino, Kartenspiele), Musikinstrumente, Grammophonplatten, Mundharmonikas, kurze u. lange Tabakspfeifen, Taschenmesser, Hosenträger, Zahnbürsten, Zahnpasta und -Pulver, Haarbürsten, Kämme, Kleiderbürsten, Kölnisches Wasser, Bleistifte, Briefpapier und -Karten, Eßbestecke, Nähbeutel und Sicherheitsnadeln.

Unsere braven Feldgrauen erfüllen ihre Pflicht gegen das Vaterland und für uns Zurückgebliebene, treu und unverdrossen Tag und Nacht unter den denkbar größten Strapazen und Schwierigkeiten.

Es ist deshalb unsere Ehrenpflicht, nach Kräften dafür zu sorgen, daß die Teilnahme und die Liebe der Heimat ihnen jederzeit erkennbar bleibt.

Herford, den 13. Oktober 1916.

Der Vorstand:

J. A.: von der Schulenburg, Ehrenamtmann.

VII. Armeekorps.
Stellvertr. Generalkommando.
Abt. I c R. Nr. 59506.

Münster, den 12. Oktober 1916.

Bekanntmachung.

(Bst. I 1173/9. 16 K. R. A.)

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird hiermit der Handel mit elektrisch hergestelltem Ferro-Silizium (hochprozentig) in jeder Gestalt und Zusammensetzung verboten. Veräußerung und Lieferung von Ferro-Silizium ist nur zulässig an die Kriegsmetall-Aktiengesellschaft Berlin, W. 9, Potsdamerstr. 10/11, ferner an die Eisen-Zentrale G. m. b. H., Berlin SW. 11, Königgrätzerstraße 97/99, sowie an solche Firmen, die sich durch ein schriftliches Abkommen mit der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums als von dieser mit dem Ankauf von Ferro-Silizium beauftragt, ausweisen können.

Uebertretungen oder Aufforderungen oder Anreizungen zur Uebertretung dieses Verbots werden, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichsg. B. S. 813) mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

Der kommandierende General:
Frhr. von Gayl,
General der Infanterie.

VII. Armeekorps.
Stellvertr. Generalkommando.
Abt. 1 b. Nr. 42847.

Münster, den 5. Oktober 1916.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachungen vom 23. Dezember 1914 Abt. I b Nr. 52147 und vom 5. Juni 1915, Abt. I b Nr. 15569 werden durch nachstehende Verordnung ersetzt:

1. Alle Angehörigen feindlicher Staaten, welche sich noch nicht bei der Polizeibehörde ihres Aufenthaltsortes gemeldet haben, müssen das binnen 24 Stunden nachholen.
2. Sie dürfen ohne Genehmigung die Grenze des Gemeindebezirks ihres Aufenthaltsortes auch nicht vorübergehend verlassen.
3. Der Zuzug in den diesseitigen Korpsbereich und das Verlassen desselben ist nur mit Genehmigung des stellvertr. Generalkommandos gestattet. Zur Genehmigung des Wechsels innerhalb des Korpsbezirks sind die Regierungspräsidenten, nach Benehmen untereinander, ermächtigt.
4. Ist das geschehen, so hat der Ausländer den neuen Aufenthaltsort vor der Abreise der Polizeibehörde anzuzeigen. Er darf die Reise nicht antreten, bevor ihm die Behörde einen Erlaubnisschein zur Reise ausgestellt hat.
5. Die Reise ist ohne Unterbrechung und auf dem kürzesten Wege auszuführen. Nach Ankunft hat sofortige Meldung bei der Polizei zu erfolgen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 mit Gefängnis bis zu einem Jahre, oder wenn mildernde Umstände vorhanden sind, mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft, falls nach den allgemeinen Strafbedingungen keine höhere Strafe verwirkt ist.

Der kommandierende General:
Frhr. von Gayl, General der Infanterie.

Wir suchen für unser **Essener** Werk eine größere Anzahl kräftiger

Arbeiter

aller Art nicht unter 17 Jahren **bei gutem Lohn.** Nähere Angaben über die Arbeits- und Lohnverhältnisse bei der Annahme am:

Donnerstag, den 26. Oktober, vormittags von 9 bis 12 Uhr in **Paderborn** im Gasthof „Zum deutschen Hof", am Bahnhof;

Donnerstag, den 26. Oktober, nachmittags von 2—6 Uhr in **Rinteln** im Gasthof „Stadt Kassel"

Freitag, den 27. Oktober, vormittags von 9—12 Uhr in **Herford** im Gasthof „Zum Löwen", Steinstraße;

Freitag, den 27. Oktober, nachmittags von 3 bis 6 Uhr in **Detmold** im Gasthof Kanne, Lagesche Straße;

Sonnabend, den 28. Oktober, vormittags von 9—12 Uhr in **Lage** im Gasthof „Deutsches Haus"

Sonnabend, den 28. Oktober, nachmittags von 2 bis 5 Uhr in **Lemgo** im Gasthof Wittrock.

Anmeldungen werden auch entgegengenommen in der Zeit vom 23. bis 29. Oktober bei unserm Vorarbeiter Herrn Heinrich Jasper in Talle.

Abfahrt nach Essen am Montag, den 30. Oktober.

Fried. Krupp
Aktiengesellschaft.

Für Belgien

Tüchtige militärfreie

Maurer,
Zimmerleute,
Zementierer,
Schreiner,
Einschaler und
Bauarbeiter

oder auch

Schachtmeister und Poliere mit großen Kolonnen

gegen guten Lohn bei freier Verpflegung und Unterkunft sofort gesucht. — Der erforderliche Reisepaß ist bei der Meldung vorzulegen.

Der Transport geht in einigen Tagen ab.

Betonbaugeschäft Franz Schlüter,
Dortmund, Märkischestraße 61.

Gewerbe-Verein.

Freitag, den 20. Oktober, abends 8½ Uhr im Ev. Vereinshause

Vortrag:

„Die historische Erzfeindschaft zwischen England und Frankreich."

Redner: Herr Universitätsprofessor Dr. Striede Leipzig.

Grosser Vieh- u. Wagenverkauf!

Mittwoch, den 25. ds. Mts., präzise mittags 12½ Uhr,

läßt die Firma **H. W. Schlichte**

auf dem Rittergute Pottborst bei Steinhagen i. W.

4 Stück hochtragende Kühe
10 „ tragende Rinder
2 „ schon angespannte f. 4jähr. Fohlen
4 „ 2jährige Fohlen
1 „ jähriges Fohlen
5 „ Kutschwagen (darunter ein sehr gut erhaltener Landauer, 3 Sommerwagen, ein Selbstfahrer mit Verdeck)
1 „ Dreschmaschine (Vollreiniger)
4 „ gute Kutschgeschirre

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Käufer ladet ein:

Otto Brinkmann,
beeid. Auktionator,
Steinhagen i. W.

Neu! **Hausschatz** D. R. G. M.



Beste Steppstich **Näh-Ahle** mit auswechselbaren Nähspulenhalter. Jeder sein eig. Reparateur an aller Art Lederzeug Geschirren Sätteln, Segeln, Schuhen etc. Näht den Steppstich einer Nähmaschine! M. 2.50 mit 4 versch. Nadeln Halt. u. Sp. u. Fad. Ersatzt.: 4teilig M. 1.— mehr. Alfred Robisch, München, Turwaldsenstr.

Einige Fuder **Wiesen- und Kleeheu** sowie **Runkel- und Steckrüben** zu kaufen gesucht, Angebote an **W. Menckhoff,** U. d. Linden 12.

Einige **Weberfamilien,** sowie auch einzelne **Weber u. Weberinnen** finden lohnende Beschäftigung. Schöne Wohnungen m. Gartenland vorhanden. **Fröhlich & Wolff.** Mech. Segeltuch- u. Baumwollwebereien, **Hess. Lichtenau** bei Kassel.

Für meinen kleinen Haushalt suche ich für sofort ein sauberes, gewandtes **Mädchen** für Haus und Küche. **Frau Arnold Weinberg,** Bäckerstr. 26.

Drucksachen jeder Art fertigt sauber an **Buchdruckerei fr. Kuhle.**

Zur **Nachprüfung von Geschäftsbüchern** (amerik. Buchführung) wird geeignete Kraft gesucht. Nachzufragen unter Nr. 735 in d. Geschäftsst. d. Ztg.

Schrankendienst Schweicheln.
Die Stellen sind besetzt.

Wir suchen zu sofort einen erfahrenen **Maschinenarbeiter** für Holzschuhmaschinen. **Gebrüder Rolf,** Eickum b. Herford.

Wir suchen für sofort mehrere jüngere **Arbeiter u. Arbeiterinnen** Westf. Saeckzentrale, Bünderstraße 83.

Mehrere Schreiner zum sofortigen Eintritt bei hohem Lohn gesucht. **W. Kresft Akt.-Ges.** Gevelsberg.

Ich suche sofort einen zuverlässigen **Arbeiter.** **Aug. Meise,** Kohlenhandlung, Waltgerstr. 71.

Die erkannte Person, welche den **Mantel meines Sohnes** am Walle fortgenommen hat, wird gebeten, denselben im Fundbüro oder in der Geschäftsst. d. Ztg. abzugeben.

Emser Wasser

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

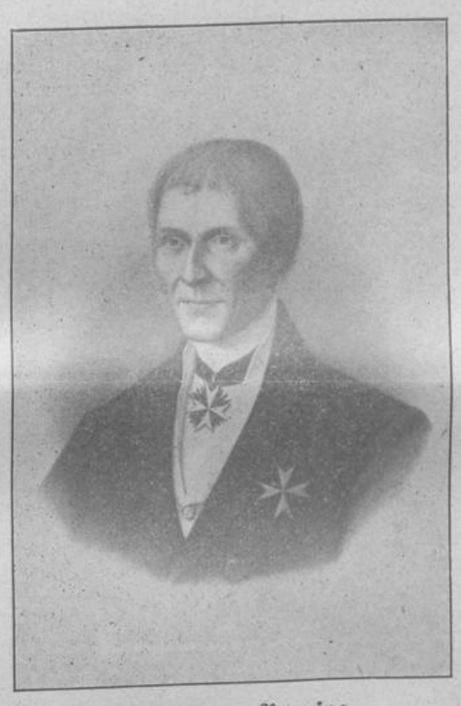
General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 245 — **Herford, Mittwoch, den 18. Oktober** — **1916**

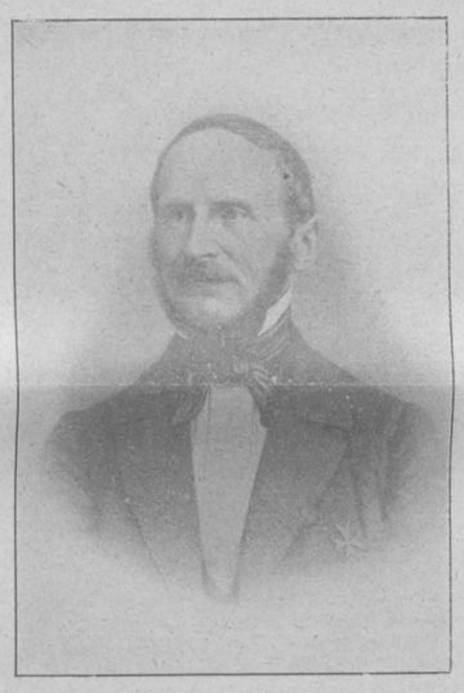
1816 — 1916

Hundertjähriges Bestehen des Kreises Herford.

Ein Borries-Jahrhundert.



Philipp von Borries,
Landrat von 1816—1838.



Georg von Borries,
Landrat von 1838—1870.



Rudolf von Borries,
Landrat von 1870—1890.

Die preußische Kreisverwaltung ist auf den Großen Kurfürsten zurückzuführen, während dessen Regierung sie in der Kur- und Neumark, in Pommern und Magdeburg entstanden ist. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts begann die Neuorganisation der preußischen Zentral- und Provinzialbehörden und damit im Zusammenhang auch eine Reform der Kreisverwaltung. So bestimmte die Verordnung vom 30. April 1815 „wegen verbesserter Einrichtung der Provinzialbehörden" in den §§ 33 bis 39, daß jeder Regierungsbezirk in Kreise eingeteilt werde mit möglichster Beibehaltung der bereits von früher her bestehenden Einteilung, daß alle innerhalb eines Kreises liegenden Ortschaften zu dem Kreise zu gehören haben und daß an die Spitze eines jeden Kreises ein Landrat als Vollzugsorgan der Bezirksregierung gestellt werde.

In Verfolg dieser Neuregelung trat am 1. August 1816 das Regierungskollegium zu Minden in einem Bestande von 23 Mitgliedern unter dem Vorsitz des 36jährigen Regierungspräsidenten v. d. Horst (Haldem bei Lübbecke) seinen Dienst an. Kurz darauf bestimmte der Präsident auf Grund Allerhöchster Ermächtigung durch Verordnung vom 18. Oktober 1816 (Amtsblatt S. 169) die neue Einteilung des Bezirks. Es wurden 13 Kreise gebildet, nämlich 1) Stadt Minden mit 6574, 2) Kreis Minden mit 33 000, 3) Rahden mit 28 600, 4) Bünde mit 32 000, 5) Herford mit 21 000, 6) Bielefeld mit 27 900, 7) Halle mit 25 000, 8) Wiedenbrück mit 30 500, 9) Paderborn mit 24 700, 10) Büren mit 27 000, 11) Warburg mit 29 000, 12) Höxter mit 20 400, 13) Brakel mit 19 300 Einwohnern. Die Kreistage wurden für Westfalen erst 1827 eingeführt.

Sie setzten sich aus den drei Ständen des geschichtlich bevorrechteten Großgrundbesitzes, der Städte und des bäuerlichen Besitzes zusammen und zwar unter sehr ungerechter Bevorzugung des ersteren. Die Befugnisse der Kreistage waren anfangs sehr bescheiden, sämtliche Beschlüsse bedurften der Bestätigung der vorgesetzten Behörden. Eine Erweiterung der Rechte brachten für Westfalen die Jahre 1841 und 1886. Es muß eine der vielen Aufgaben sein, deren Erledigung nach dem Kriege in Angriff genommen werden muß, die westfälische Kreisordnung weiterzubilden und sie mit zeitgemäßen Forderungen in Einklang zu bringen. Jedoch soll hier darauf nicht näher eingegangen werden.



Georg von Borries,
Landrat von 1891—1902.

Der Borries-Kreis.

Der 18. Oktober 1816 ist demnach der Geburtstag des Kreises Herford. Hundert Jahre ist er heute alt, Grund genug des Tages festlich zu gedenken trotz der Kriegswirren. Was dem Jubiläum aber seine besondere Bedeutung gibt und es heraushebt aus den gleichen Erinnerungstagen anderer westfälischer Kreise ist die Tatsache, daß seit jener Zeit Angehörige der Familie v. Borries an der Spitze des Kreises gestanden haben. Der Kreis Herford ist der Borries-Kreis. Es gibt in der ganzen Monarchie kaum einen Kreis, der in dieser Weise so mit der Geschichte eines Geschlechts verwachsen und verwoben ist, wie Herford.

Aus der Geschichte des Kreises.

Die Kreisverwaltung hatte von Anfang an große Aufgaben zu bewältigen und mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Es kostete viel Mühe und Geduld die allgemeinen kulturellen Verhältnisse zu bessern. Eine Hauptfrage galt von Anfang an dem Straßenbau. Die Coblenzer Heerstraße war zwar schon 1803 von Minden über Herford bis Bielefeld durchgeführt, aber erst 1825 kam sie bis vor Lippstadt. Heute verfügt der Kreis Herford über eine glänzend ausgebautes Straßennetz und über Kleinbahnen, die für große Gebiete eine hohe Bedeutung haben. Dazu kommt noch der Gemeindewegebau. Zur Unterhaltung des Straßennetzes sind in diesem Jahr 150 000 *M* Kreismittel vorgesehen.

Wirtschaftliche Nöte bedrückten um die vorletzte Jahrhundertwende das Volk. Infolge der um 1820 einsetzenden niedrigen Getreidepreise verarmte die Bevölkerung von Jahr zu Jahr mehr. Während in der Zeit von 1816/21 in Herford Weizen durchschnittlich 2 Taler 26 Groschen und Roggen 2 Taler pro Scheffel kostete, sank der Preis in den folgenden Jahren auf 1 Taler 19 Groschen bezw. 25 Groschen. Die Bauern standen unter dem Druck der noch nicht abgelösten gutsherrlichen Lasten. In einzelnen Jahren mußte die Regierung in den Dörfern Korn auf Kredit an die bedürftige Bevölkerung abgeben. 1830 ließ die Regierung zu Minden 20 000 Scheffel Roggen in den ihr unterstellten Kreisen verteilen. Erst als die Getreidepreise zu Anfang der vierziger Jahre wieder stiegen und die Ablösung von den gutsherr-



Franz von Borries,
Landrat seit 1902.

lichen Lasten wirksam wurde, traten bessere Zeiten ein.

Sehr kritisch gestalteten sich dann aber die Verhältnisse, als die Krise in der Textilindustrie einsetzte. Die Garnpreise sanken infolge der ausländischen mit Maschinen arbeitende Konkurrenz so, daß die zahlreichen Spinner in den Dörfern und Städten nichts mehr verdienten und bettelarm wurden.

Erst am 31. Oktober 1841 trat im Kreis Herford eine neue Landgemeindeordnung in Kraft. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Kreis Bünde mit Herford vereinigt. Heute gilt die Landgemeindeordnung vom 19. März 1856, die in zahlreichen Punkten sehr verbesserungsbedürftig ist.

An Einwohnern

zählte der Kreis Herford 1830: 55 290 Seelen, 1905 dagegen: 116 705 (davon Stadt Herford 28 832).

In diesen Zahlen kommt der gewaltige wirtschaftliche Aufschwung unseres Kreises sprechend zum Ausdruck. Viel trug dazu bei die neu einsetzende Blüte der Textilindustrie. Am 3. und 4. November 1848 wurde in einer Versammlung zu Bielefeld unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten v. Borries (1847—1853) der Grundstein zu einer Umgestaltung gelegt und u. a. beschlossen, in Herford und Gadderbaum Webschulen einzurichten. Es wurden Maschinenspinnereien ins Leben gerufen, die sich mächtig entwickelten und für den Kreis Herford, allerdings mehr und mehr indirekt, Vorteile mit sich brachten. Heute bedeutet die Textilindustrie, vor allem die Verarbeitung des Rohstoffes, für Tausende von Kreiseingesessenen Brot und Erwerb. Die Handspinnerei zwar, die in allen Dörfern unserer Heimat ansessig war, geht dauernd zurück und wird schließlich ganz verschwinden.

Eine große Bedeutung gewann für den Kreis Herford weiter die Tabakindustrie. Mehr als vierhundert selbständige Betriebe zur Verarbeitung von Tabak bestehen heute; außerdem sind noch zahlreiche Hausindustrielle tätig. Die Zigarrenindustrie ist für den Kreis Herford heute eine Lebensfrage. Geht es ihr gut, blühen Handel und Wandel, hat sie trübe Tage, spüren Gemeinden und Kreis die Rückschläge.

Trotz der allmählich immer stärker werdenden Durchsetzung mit Industrie, deren Förderung sich ausnahmslos alle Landräte des Kreises haben angelegen sein lassen und für deren Bedürfnisse jeder Borries ein hohes Verständnis bekundete, wurde darüber aber auch nicht die Pflege der Landwirtschaft vergessen. 1838 wurde in Herford der Landwirtschaftliche Kreisverein mit 161 Mitgliedern gegründet, er ist seitdem stets von einem Angehörigen der Familie v. Borries geleitet worden und hat unter ihrer Führung ungemein fruchtbare Anregungen gegeben und viel Gutes für die Bodenbearbeitung und Viehzucht geleistet. Im Jahre 1868 stellte der damalige Landrat v. Borries im Provinziallandtag den einstimmig angenommenen Antrag auf Bereitstellung von 12—1500 Talern für Einrichtung einer landwirtschaftlichen Fachschule, die bald darauf in Herford eingerichtet wurde und sich seitdem einer erfreulichen Entwicklung erfreut hat. Sie hat unsern Dörfern manch brauchbares und wertvolles Glied geschenkt. Die Landwirtschaft des Kreises Herford steht heute auf einer hohen Stufe und hat in den letzten hundert Jahren einen ungeahnten Aufschwung genommen.

Mit großer Liebe widmeten sich die Landräte v. Borries auch dem Volksschulwesen. Während z. B. vor hundert Jahren (1788) in der Stadt Herford nur 7 Volksschulen mit 225 Schülern bestanden (Amt Blotho 11 Volksschulen mit 732 Schülern), zählten wir 1909 im Kreis Herford 97 Volksschulen mit 328 Lehrern und 24 271 Schülern. Deutlicher als lange Ausführungen es vermögen, kennzeichnen die Ziffern die schöne kulturelle Entwicklung unseres Kreises.

Bevölkerungsbewegung.

Der Kreis Herford zählte Einwohner

1816:	21 000		
1830:	55 290	davon Stadt Herford	?)
1850:	69 553	„	9 904)
1880:	76 758	„	13 702)
1900:	105 582	„	25 109)
1905:	116 705	„	28 832)
1914:	99 266	(Stadt Herford ausgeschieden am 1. April 1911).	

Nach der Zählung vom 1. Dezember 1871 waren im Kreise vorhanden in 62 Gemeinden 9913 Wohngebäude, 472 Einzel- und 13 213 Familienhaushaltungen. Von den Einwohnern waren 33 672 männlichen, 35 123 weiblichen Geschlechts (zusammen 68 715), 4011 davon waren noch Analphabeten, konnten also weder lesen noch schreiben.

Steuerverhältnisse.

Im Jahre 1914 entfielen nach dem Veranlagungsergebnis vom Tausend der Bevölkerung:

646	auf die **Einkommens**gruppe	über	900	Mk.
40	„ „	„	3 000	„
8,1	„ „	„	6 500	„
4,0	„ „	„	9 500	„
275	auf die **Vermögens**gruppe	über	6 000	„
103	„ „	„	20 000	„
36	„ „	„	52 000	„
13,2	„ „	„	100 000	„

Auch diese Angaben beweisen, die gesunden, wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Kreises.

Am überzeugendsten kommt der gewaltige Aufschwung aber zum Ausdruck in dem Umsatz der ganz außerordentlich klug und großzügig geleiteten

Kreissparkasse.

Hier betrugen die Einlagen am 1. Januar 1915: 37 246 601,16 ℳ, während sich der Reservefonds auf 3 114 343,12 ℳ stellte. Ein sehr erheblicher Teil der Einlagen stammt aus dem Kreise Herford.

•

Ueberblickt man zusammenfassend das

Borries-Jahrhundert

des Kreises Herford, so läßt sich feststellen, daß die Landräte dieses Namens in rastloser und emsiger Arbeit das ihnen anvertraute Gebiet aufwärts und vorwärts geführt haben. Die Geschichte wird über sie nur Rühmenswertes sagen. Bessere Männer hätten nicht an der Stelle stehen können, wo sie ihres Amtes gewaltet haben. Mit klugem Blick haben sie sich stets den veränderten Bedürfnissen und Verhältnissen anzupassen gewußt und bei ihrer Arbeit reiche Erfolge geerntet. Der Kreis Herford darf sich glücklich preisen, ein solches Geschlecht von führenden Beamten gehabt zu haben. Tatkräftig unterstützt wurden sie bei ihrem Schaffen von treuen, in ihrem Dienst aufgehenden Beamten und Angestellten, deren heute nicht minder dankbar gedacht werden soll. Ein Ruhmesblatt bildet der heutige Tag aber vor allem auch für die Männer aus dem werktätigen Volk, die in Gemeinde und Kreis ehrenamtlich als Hüter und Förderer des Gemeinwohls bestellt waren und noch bestellt sind. Der Jubiläumstag des Kreises Herford ist ein Ehrentag der heimatlichen Selbstverwaltung, die sich gerade in unsern Tagen so überaus glänzend bewährt.

Möge im neuen Jahrhundert der Kreis Herford sich weiter gleichmäßig und stetig fort entwickeln wie bisher, mögen ihm auch in der Folge Männer beschieden sein, wie die bisherigen fünf Landräte aus dem Geschlechte derer v. Borries! Das ist der Wunsch, der heute von Tausenden und aber Tausenden, still und laut, in die Arbeitsstätte des Kreises Herford gesandt wird.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.